

Podzer Tageblatt

Abonnementspreis für Podz:
 Täglich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.
Für Auswärtige mit Postverladung:
 Täglich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittag.

Inspektionsgebühr:
 Für die Petitione oder deren Raum 6 Kop.,
 für die Klagen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Inspektionsaufträge
 Haasonstein & Vogler, Brüggberg 1./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frandler, Szynkowska 18.

ОВЪЯВЛЕНИЕ

Президентъ гор. Лодзи

на основании 115 ст. Устава о воинской повинности извѣщаетъ мѣстныхъ жителей, что составленный призывной списокъ въ двухъ экземплярахъ молодымъ людямъ гор. Лодзи родившимся въ 1868 году и подлежащимъ исполненію воинской повинности сего года, выставленъ въ Канцеляріи ввереннаго мнѣ Магистрата на двухнедельный срокъ, въ продолженіи коего, всякому дозволяется проверить таковой и заявить о замѣченныхъ въ спискахъ пропускахъ и ошибкахъ. Заявленія эти согласно 116 ст. выше приведеннаго Устава, будутъ записаны въ особую книгу, поворены въ теченіи семи дней и обнаруженныя въ спискахъ невѣрности исправлены.
 Гор. Лодзи, Апрѣля 1 дня 1889 г.
 Президентъ г. Лодзи: Пенковскій.
 Секретарь: Михальскій.

Исторія

St. Petersburg.

Am vergangenen Sonnabend, den 25. März (6. April), nach der Kirchenparade des Regiments Garde zu Pferde, fuhr der auch der außerordentlichen buchhändlerischen Gesandtschaft eine besondere Einladung zugegangen war, hatte dieselbe die Ehre, von Seiner Majestät in Abshiedsaudienz empfangen zu werden. Der Bevollmächtigte des Emirs Dscham-Mirza-Bij Parvanatschi sprach Seiner Majestät dem Kaiser, Allerhöchstdemselben seinen ehrerbietigsten Gruß

entblend, seine tiefste Dankbarkeit seinerseits, wie von Seiten der ganzen Gesandtschaft aus für die ihnen verliehenen hohen Orden. Der Gesandte schloß seine Rede mit den Worten: Die russischen hohen Orden, mit welchen es dem großen russischen Monarchen uns zu belohnen gefallen hat, dienen mir und allen Mitgliedern der Gesandtschaft als theure, hochehrenvolle und tiefgefühlteste Erinnerung an die Gnade, die Herrlichkeit und Gastfreundschaft, welche uns erwiesen worden, sowohl von dem Mächtigen Zaren, seiner Gnädigen Zarın, von seinen erlauchten Brüdern und Oheimen, wie auch von Seiten seiner Würdenträger, die bestrebt gewesen, uns möglichst herzlich aufzunehmen und uns Alles zu zeigen, was die Aufmerksamkeit werth. Am Schluss der Audienz gerühte Seine Majestät der Gesandtschaft auszufragen: Dem Emir seinen Gruß zu entbieten und ihr selbst glückliche Reise zu wünschen.
 (St. P. Her.)

Der Herr Minister des Innern hat an sämtliche Generalgouverneure des europäischen Russland eine wichtige, den Vieheport betreffende Circularverordnung erlassen, welche darauf hinweist, daß der Vieheport für Russland eine wichtige Quelle des Wohlstandes werden könne und daß daher Alles vorzulehrt werden müsse, um die Besorgnisse des europäischen Westens vor einer Einschleppung der Viehseuche aus Russland zu zerstreuen. Im Anschlusse hieran wird verfügt, daß der Export von Hornvieh und Schafen aus dem gesammten europäischen Russland zu Schiffe nur in Odessa und Sewastopol und per Eisenbahn nur via Woloskisch und Radziwillow bewerkstelligt werden darf, daß das für den Export bestimmte Vieh mit einem Gesundheitspasse des Ursprungsortes versehen sein und nach Revision durch den Bezirksarzt Stück für Stück am rechten Horn oder Ohre mit einer

3 markirt werden muß, daß ferner auf allen Durchzugsstationen, in welchen sich ein Bezirksarzt befindet, das Vieh wiederum revidirt und jede Wahrnehmung in dem Gesundheitspasse angezeichnet und daß endlich auf den oben erwähnten Exportstationen das Vieh nochmals einer genaueren Untersuchung unterzogen und vor feiner Verladung auf die Schiffe oder in die Waggonen auf dem linken Horn resp. Ohre mit dem Zeichen 3 markirt werden muß.

Niga. Der Fingigkeit der Jünger Stephans, so schreibt die „Zig. f. St. u. L.“, ist bekanntlich von Seiten der ausländischen Presse schon manche gereimte und ungerimte Lobeshymne gesungen worden. Es soll hier auch keineswegs geleugnet werden, daß diese Fingigkeit in den meisten Fällen uneingeschränktes Lob verdient und Briefe an den richtigen Mann gebracht hat, deren Ausschreift alles Mögliche, aber fast nichts, was einer postalischen Adresse auch nur halbwegs ähnlich sah, enthielt. Wir glauben aber, daß unserer inländischen Post bei Entzifferung und Enträthselung von Adressen der ihr zur Beförderung übergebenen Korrespondenz keine leichtere Aufgabe zufällt, als der so oft verherrlichten ausländischen. Weit eher läßt sich annehmen, daß die Lösung der Aufgabe für unsere Postbeamten noch schwieriger sein wird, als in Deutschland oder irgend einem andern Lande. Das allmähentlich veröffentlichte Verzeichniß unbestellbarer Briefe ist so ein kleines Ständenregister leichtfertiger Briefschreiber, die, weil ihnen selbst Better Hinzens oder Kunzens Wohnung recht gut bekannt ist, in ihrer Naivetät annehmen, daß auch jeder Postbeamte die guten Leuten kennen müsse und die aus angeborenem Unverstand oder anezogener Faulheit daher eine nähere Adresse anzuführen für überflüssig halten. Und lassen sie sich wirklich einmal zur Angabe einer

näheren Adresse herbei, dann geräth sie gewiß so vorzüglich unbedeutlich und unverständlich, daß sie fast noch schlimmer ist, als gar keine. Einen deutlichen Beleg hierfür haben wir auf einem Briefe vor uns, der von einem nach Amerika Ausgewanderten an seinen Verwandten in Odland adressirt ist und die hier wörtlich folgende Aufschrift enthält: J. K. Liehland. Parräga. Parwalk. Palschmar. Pashterrath. Bastörberoh. Russcha. Die Adresse erinnert so lebhaft an die „räthselhaften Inschriften“ der „Fliegenden Blätter“, daß wir uns auf die wortgetreue Wiedergabe beschränken und ihre Enträthselung als Zeitvertreib dem geneigten Leser überlassen. Es macht der Fingigkeit unserer Post gewiß alle Ehre, daß der Brief trotzdem richtig an seinem Bestimmungsorte eingetroffen und dem richtigen Empfänger ausgehändigt worden ist.

Neval. An Zündhölzchen-Fabriken besaß im Jahre 1865 Russland 73, welche für 358,000 Rbl. producirten; im Jahre 1875 stiegen diese Ziffern auf 223 Fabriken mit einer Production von 1,350,000 Rbl.; 1885 gab es bereits 416 Fabriken mit 2,305,000 Rbl. Production, an welcher nur 8945 Personen beiderlei Geschlechts theilnahmen. Trotz so großer Eigenproduction wurden noch immer Zündhölzler in Russland importirt, und zwar 1877 noch 62,730 Pud zu einem Preise von 539,000 Rbl.; 1886 erhielt Russland nur noch 1/4 dieser Summe an ausländischen Zündhölzern, d. h. für 127,000 Rbl.; im Jahre 1887 jedoch fiel der Import schon auf 32,000 Rbl. Werth und wird voraussichtlich in Kurzem ganz aufhören.

Tiflis. Die Anpflanzungen echter Chinesischer Theesträucher auf dem Kaukasus dürften dem „Kaukasus“ zufolge schließlich zu ganz unerwarteten Resultaten und großartigen Gewerbsunternehmungen fäh-

Unser quäd'ger Herr!

Roman von A. von Gersdorff.

(30. Fortsetzung.)

Es war ein Jubeln, ein Zwitschern und Kellern überall, ringsumher, oben und unten, als sei es die Luft selber, die klänge und länge.
 Hoch im Blau strich eine lange, regelmäßige dunkle Reihe großer, stehende Kraniche, sehr geschäftig, sehr eilig, in lebhafter Unterhaltung.
 Die plötzliche tiefe Düsterei wich aus Ernst's Gesicht. Er wandte sich um. „Kommt,“ bat er lächelnd, „sieh wie der Frühling lodt und schmeichelt, daß die allerhöchste Frau Rose hinauskommen soll zu ihm.“
 Sie stand rasch auf und legte ihren Arm rasch in den seinen und sie gingen durch den glänzenden Frühlingstag, durch den grün-goldenen Schleier leimenden Lebens, sührer, klarer, auf die Ewigkeit der freundlichen Naturgesehe gegründeter Hoffnung und Freude aneinandergelehnt dahin.
 Man kann es doch gar nicht glauben, daß der Anfang des Jahreslaufes, dies Erwachen, dies Blühen und Entfalten, so schön, so unschuldig herrlich sein kann an dem goldenen Morgen und der aufsteigende Sommer dann oft so schrecklich sengend und dürr, oder regnerisch und wolkig all die

süßen, zarter, frisch gewaschenen Blättchen so milde, so flauig dem Herbst entgegenblickend macht, oder zersaßt, zertriften, vor der Zeit weß geworden, auf das letzte Ende warten läßt!“ sagte Barbara, ein grünes Zweiglein an ihrer Brust befestigend.
 Ernst nickte.
 „Aber dennoch, kein Alderstreben, keine Klage, ruhig, leise, von Tag zu Tag fast unmerklich,“ stieß er sich in der Natur, „nur wir — bei uns ist es anders, wir streiten und kämpfen und wollen hier festhalten und da rascher treiben — Das arme Menschenherz muß stückweiß brechen!“
 Barbara blieb stehen.
 „Ach, laß uns zurückgehen und die Kinder rufen.“ Es ist ja so warm, wie im Sommer.“
 „Ja, für eure Oegen hier fast zu warm am ersten Mai,“ meinte Ernst, den Hut abnehmend, „es scheint beinahe schweiß.“
 Sie gingen zurück und holten die Kinder.
 „Sie können allein mit uns gehen, Du kannst drin bleiben, Mine“, meinte Barbara und jubelnd liefen die kleinen Jungen ihnen voraus die Allee hinunter, wie ein paar Schmetterlinge in ihren weißen Anzügen.
 Und immer wieder sagte Ernst, sich umschauend: „Welch schöner Tag!“ und Barbara wiederholte es.
 Der Gedanke an Adam war ihnen im Moment wieder fern gerückt.
 „Ja, es war sehr schön für den Maismorgen, aber sie sahen nur den Himmel über sich. Der war klar. Drüben am westlichen Horizont über dem Wald von Dedensfeld hob eine seltsam gefärbte Wolke

langsam ein thürmendes, dräuendes Haupt, während sie heiter von der Natur sprachen und der frühlingblaue Himmel in ihre geblendeten Herzen schaute. Und doch einsanden sie es schwill, daß irgendwo eine heimliche, sonderbare Wolke ihr dräuendes Haupt erhob, auch in die sanfte Frühlingstrenude ihrer Herzen hinein.
 Als die Tischzeit herannahte, kam Mine mit einem Zettel, den ein Junge vom Vorwerk gebracht:
 „Bin hier nötig, komme nicht zu Tisch. Essen ausgeben. Adam.“
 So saßen sich denn Ernst und Barbara allein gegenüber und neben der Mutter saß der kleine Ernst, aber schon mit bei Tisch ab, so verständig und beobachtend um sich blickend mit dem großen, braunen Augen seines Vaters.
 „Aber nicht mit den Augen von jetzt!“ dachte Ernst.
 „Wo ist Papi, Onkel Ernst?“
 „Papa ist noch nicht da, er hat noch zu arbeiten.“
 „Noch zu arbeiten“, wiederholte der Kleine einverstanden und sah so nachdenklich durch's Fenster, als begiffe er völlig die Schwere des Wortes und auch wie sie auf dem geliebten „Papi“ ruhte.
 Barbara hatte es durchgesehen bei ihrem Manne, daß man während Ernst's Anwesenheit allein speise und das schreckliche Wasser verschwand. Es stand guter Rothwein auf dem Tisch. Adam hatte Barbara den Kellerschlüssel hingedorfen ohne Unfreundlichkeit, nur mit dem festigen ironisch trübem Bächeln: „Nimm was da ist.“
 Zum ersten Male saßen sie sich allein,

nur mit dem süßen Rinde, bei einer Mahlzeit gegenüber.
 Ueber das Gesicht des Mannes flog in fortwährendem Wechsel Schatten und Licht und ihr Bild ruhte zuwellen verstofften auf ihm und wie in Bangigkeit.
 Ein heimlicher Druck lag über ihnen, sie sprachen zum ersten Mal wenig und es war oft still in der kleinen Tafelrunde.
 Nur das Kind that ab und zu dieselbe Frage: „Wann kommt der Papi?“
 „Zuletzt in etwas ängstlichem Ton hinzusehend: „Es wird so dunkel, Mami.“
 Barbara sah auf. Ihr Auge begegnete dem Auge Ernst's, das ihr lächlich auswich, während ein plötzlicher Scherlach seine Stirn färbte, als ströchte er, sein Denken sei entdeckt worden.
 „Was hatte er denn gedacht?“
 Sie wunderte sich. Jeden Tag vorher hätte sie ihn wohl gefragt, was es eigentlich gäbe, oder von der dumpfen Bangigkeit auf ihrem Herzen ihm gesprochen. Heute that sie es nicht.
 „Ja“, meinte sie, einen Blick nach dem Himmel werfend, „es ist sonderbar, bald hell, bald dunkel.“
 „Sonderbar?“ fragte Ernst zerstreut und fügte, sich befinnend, rasch hinzu, „möglich, daß die frühe Wärme in einem Gewitter erndigt.“
 Seine Worte schienen unmittelbar darauf sich zu beschäftigen. Ein leises, fernes Rollen ertönte.
 „Der kleine Ernst lief an's Fenster.“
 „Jetzt kommt der Papi“, rief er hell.
 „Aber er kam nicht.“
 „Das Gewitter wird sich wohl ange-

Privat-Heil-Anstalt, specielle Einrichtung für Frauen- und Geschlechts-Krankheiten.
 Sprechstunden für Frauen von 3-5 Uhr Nachmittags, für geheime, Hals- (Kehlkopf-) und Haut-Krankheiten von 5-7 Uhr Nachmittags, 2 Mal wöchentlich wird die Massagecur nach der neuesten Methode (gegen Rheumatismus, Gicht, veraltete Unterleibs-Krankheiten etc.) applicirt.
 Dr. M. Misiewicz, Petrikauer-Strasse, Haus Rosen (Nr. 16 neu), 2. Etage.

Danksagung.
 Für die unserm lieben Vater erwiesene letzte Ehre sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders aber Herrn Pastor Angorstein für seine tröstenden und erhebenden Worte im Trauerhause und am Grabe, unsern herzlichsten Dank.
Karl Mogk nebst Familie.
 Lodz, den 11. April 1889.

Die Actien-Gesellschaft der ZYRARDOWER MANUFACTUREN
 Haupt-Niederlage in Lodz
 10-8) empfiehlt ein reich assortirtes Lager von ausländischen und inländischen
Gardinen,
 abgepaßt, sowie auf Ellen zu billigen Preisen.

Die Hauptniederlage der Warschauer Dampf-Destillation
 von **L. Mokiejewski**
und Weinhandlung,
 Petrikauer-Strasse Nr. 765, Haus des Herrn Kloss in Lodz,
 empfiehlt zu dem bevorstehenden Ostersfeste:
 alle in das Destillationsfach einschlagende Getränke, welche an Qualität den ausländischen nicht nachstehen u. z.: Alembik, Crodosoo oclhennoo wuno, Biqueure, Crème in vergierten Flacons, Wein, Poltur- und Brennspiritus, starken und schwachsten Olowitz, Weine aus den renomirtesten Kellereien u. z.: Ungar-, französische, Champagner-, Rhein-, sowie spanische und portugiesische Weine, Arrac, in- und ausländischen Cognac (auch zu Kur-Zwecken), alten Meth, englischen Portier in 1/4, 1/2 und 1/3 Flaschen, französischen Eßig, besarabische und Krimer-Weine von 30 Kop. an pro Flasche.

Geschäfts-Verlegung.
 Die geehrten Herren Fabrikanten der Stadt Lodz und Umgegend benachrichtige hiermit, daß ich mein
Kupfer- u. Metallwaaren-Geschäft
 nach meinem eigenen Hause, Karl-Strasse Nr. 843 (vormals Hermes & Winzer), verlegt habe.
 Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden habe ich Telephon eingerichtet.
 Hochachtungsvoll
Hermann Wahlmann.

Incasso- und Realisations-Bureau
L. PESCHES,
 Petrikauer-Strasse, Haus „Hotel Polski“
 übernimmt die gerichtliche Eintreibung von Wechseln, verschiedenen Schuldscheinen, Vollziehungs-Befehlen (исполнительные листы) und sonstigen Forderungen, für Lodz, ganz Pohlant und Polen, auf eigene Gerichts- und Executionskosten Beste Referenzen, officiële und kaufmännische.

Theatre des Varietés.
 Direction L. Sylvandier.
 Nur noch einige Tage Auftreten der
Schlangen-Königin
NALA DAMAJANTI,
 die schöne Indianerin mit ihren 10 Schlangen.
 Sonntag, den 14. April 1889, Nachmittags 4 Uhr:
M A T I N E E
 speciel für Kinder.
Programm:
 1. Mr. De-la-Croix, musical. Clown, mit seinen 15 Instrumenten.
 2. Die kleinen Matrosen, großes Tanzdivertissement von den Geschwistern Jeanne und Louise.
 3. Miss Nala Damajanti, mit ihren 10 dreifachen Riesenschlangen, Cassen-Eröffnung um 3 Uhr.
 Abends 8 Uhr:
 Große Extra-Vorstellung
 ausgeführt von sämtlichen Artisten.
 Letztes Auftreten der Schlangen-Königin Nala Damajanti.

Herzenberg & Israelsohn,
 Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 23.
 Reichhaltiges Lager
 75-74) in baumwollenen, wollenen und seidnen
Kleiderstoffen,
 Jaroslawer Leinen, Tischzungen und allen anderen Manufakturwaaren.
 Reelle Bedienung, billige aber feste Preise.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die auf der Petrikauerstrasse Nr. 537 belegene und bisher von Herrn Julius Schulz innegehabte
Restauration übernommen habe. Mein eifriges Bestreben wird es sein, die mich beehrenden Gäste prompt zu bedienen und für ausgezeichnete Getränke und gute Speisen stets Sorge zu tragen. Um gütigen Zuspruch bittet
 Hochachtungsvoll
 3-1) **Johann Bachmann.**

Warnung!
 Gegen meine Person sind verleumderische Gerüchte im Umlauf. Ich warne vor Weiterverbreitung derselben, da dessen Erfinder bereits gerichtlich verurtheilt ist.
G. Schwanke.

Dr. Marie Elcyn-Sack,
 speciel Frauenkrankheiten und 20-8) Geburtshilfe,
 Sprechstunden täglich von 10-12 Uhr Vormittags und von 3-6 Uhr Nachmittags, Petrikauerstrasse Nr. 38 (neu), Haus Tonnenbaum.

3-2) Ein
Fabrik-Bau-Platz
 an der Widz-walstrasse, von 3/4 Morgen, ist sehr billig zu verkaufen.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.


Lodz'er freiwillige Feuerwehr.
 Sonntag, den 14. April 1889, Morgens 7 Uhr:
Uebung
 und zwar:
 1. Zug beim Requisition-Hause des 1. Zuges.
 2. Zug beim Steigerhause des 2. Zuges.
 3. Zug im Paradiese.
 Die Mitglieder werden dringend ersucht, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
 Der Commandant der Lodz'er Freiwilligen Feuerwehr,
 3-1) Eine Partie

Handwebstühle
 für Burkins, mit Schafmaschinen, Regulatoren und Breithältern versehen, gut erhalten, sowie einige hundert Stück eiserne Webstühle, hat preiswerth abzugeben, zusammen oder einzeln, die Fabrik von
A. G. Borst, Bgierz.